

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Dienstag den 30. Mai

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausk. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Aufruf an einen Verschollenen.

Georg Friedrich Ruff von Dobel, geb. d. 29. Jan. 1801, Sohn des Weild. Johann Georg Ruff, Bauers daselbst und der Elisabeth, geb. Stoll, ist im Jahre 1833 nach Amerika gereist und hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Da über seinen Aufenthaltsort diesseits nichts bekannt geworden ist, so ergeht an ihn, beziehungsweise an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme seines pflegschaftlich verwalteten, etwa 50 fl. betragenden Vermögens innerhalb

drei Monaten

dahier zu melden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist Ruff für todt und als ohne Leibeserben gestorben angenommen und sein Vermögen landrechtlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

Den 27. Mai 1871.

K. Oberamtsgericht.  
Römer.

### Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit Ablauf des Schuljahrs 1870/71 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert sich innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarkt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen, Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär,

die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise bringen und nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 17. Juli d. J.,

Morgens 7 Uhr,

zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirksintelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, 22. Mai 1871.

K. Centralstelle  
für die Landwirthschaft  
Dybel.

Gehingen.

### Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft  
Donnerstag den 1. Juni d. J.  
von Morgens 8 Uhr ab  
30,000 C'  
tann. und Forchen Lang- und Klotzholz,  
wozu Liebhaber einladet  
Schultheiß Ziegler.

Nichelberg.

### Langholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindegewaldungen kommen nächsten Freitag den 2. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier

500 Stämme tann. Langholz,  
60 tannene Säglöße,  
19 Stämme buchen. Langholz.  
zum Verkauf. Kaufs Liebhaber sind hiemit eingeladen.

Den 27. Mai 1871.

Gemeinderath.

## Privatnachrichten.

Wildbad.

Um verschiedenen Wünschen nachzukommen, ist jetzt

### Rosmalz

auch in Säcken von 1 Ctr. zu haben bei  
Friedr. Reim.

Pforzheim.

Eine gut erhaltene

### Droschke

sowie ein

### Char-à-banc (Zagdwagen)

hat billig zu verkaufen.

C. F. Schwindt sen.

Neuenbürg.

Unterzeichneter hat sich hier niedergelassen und bietet seine Dienste an als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

### Friedrich Fischer,

feitheriger Kgl. Wirt. Militärarzt.

Wohnhaft im Schiff, links  
zwei Treppen hoch.

+++++

Husten, hartnäckiger Husten.

Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit,  
daß mir der Mayer'sche

### Brust-Syrup

gegen hartnäckigen Husten sehr gute Dienste gethan habe, so daß ich ihn jedem an Husten Leidenden bestens empfehlen möchte. Leutkirch in Württemberg.

Hr. Schneider, Commissionär.

Allein zu haben bei

Carl Büzenstein in Neuenbürg.  
Gust. Puppold in Wildbad.

+++++

### Gesucht:

ein braves junges Mädchen in einer Kostgeberei in Pforzheim. Näheres Theaterstraße 178.

Pforzheim.

### Lehrjungen

fürs Bijouteriefach werden angenommen und finden dieselben, bei guter Bezahlung freie Wohnung im Haus.

Louis Laur,

Untere Leopoldstraße D. 172.





# Gustav Luppold in Wildbad

empfiehlt sein Lager in

## Spezerei-, Material- & Farbwaren,

Süßfrüchte, Thee in den besten Sorten, Chocolate von 30 kr. bis fl. 1. 30 kr. per Pfund, Würfelzucker, Eier- und Macaroni-Nudeln, Früchtenbonbons, Wachs- und Stearinkerzen, Olivenöl, alle Sorten Käse, Toiletteseifen, Haaröl und kölnisch Wasser in großer Auswahl unter Zusicherung billigster Bedienung.



Montag den 22. gieng von der Dennacher Sägmühle bis zur Schöttlesmühle im Stachthal eine **silberne Anker-Uhr** verloren. Der Finder wolle solche gegen eine Belohnung von 10 fl. gef. abgeben bei der Redaktion d. Blts.

**Lehrvertragsformulare**  
für Bijouteriefabriken bei

Jak. Meeh.

Nach der Composition des R. Geh. Hofrathes und Professors der Medizin Dr. Harleß gefertigt, haben sich die Stollwerk'schen Brust-Bonbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungencatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Die Provinzkorr. schreibt: Nachdem der Friede endgültig geschlossen und der Aufstand in Paris bewältigt ist, kann die Regierung längst gehegte Wünsche betreffs der Rückkehr der Truppen zur Ausführung bringen. Zunächst ist der Rückmarsch des 5. und 7. Armeekorps, sowie der 17. Inf.-Division befohlen und bereits ins Werk gesetzt. In unmittelbare Aussicht genommen (noch nicht befohlen) ist der Rückmarsch des Gardekorps, der württemberg. Division und eines bayr. Korps.

Die heutigen Abendblätter berichten über einen Vorgang im Hotel des nord-amerikan. Gesandten in Paris, bei welchem die Sicherheit desselben bedroht worden, was zu einem energischen Einschreiten des Generals Fabrice Veranlassung gegeben. Es ist also dahin gekommen, daß die deutsche Kriegsleitung in Frankreich es zu ihrer Aufgabe machen mußte, für die Diplomaten des Auslandes einzutreten. Man wird unwillkürlich an die wunderliche Stellung erinnert, welche die Letzteren während der Belagerung von Paris eingenommen. Sie hatten ihren Wohnsitz in der belagerten Festung beibehalten, obgleich die faktische Regierung Frankreichs dieselbe verlassen, und sie erhobden dann gegen die berechnete Kriegsführung Deutschlands mit allen möglichen Scheingründen lärmenden Protest. Und jetzt muß es ihnen willkommen sein, daß die deutschen Truppen noch in der Nähe von Paris weilen, um ihnen selber zum Schutz zu dienen!

Unsere Truppen waren bekanntlich genöthigt gewesen, in der Nähe von Nouen, bei Duclair, einige englische Handelschiffe zu versenken, um die Seine zu sperren. Der Schaden, der dadurch den Besitzern erwachsen, ist auf 177,000 Francs festgestellt und den Beschädigten in England bereits von der deutschen Regierung obige Summe ausbezahlt worden.

Deutscher Reichstag. Das Haus berieth am Dienstag den wichtigen Antrag des Abg. v. Bunsen und Genossen, den mit Ausnahme der Konservativen alle Fraktionen für dringlich erachteten, dahingehend: Das Haus wolle das Ersuchen an den Reichskanzler stellen, daß bei Ausarbeitung der Vorlage eines Gesetzes, die Verwendung der französischen Kriegsschädigung betreffend, auf Bildung eines Fonds Bedacht genommen werde, um daraus denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, welche bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege gegen Frankreich einer Aufhülfe zum Wiederantritt ihres bürgerlichen Berufs dringend bedürfen, die Aufhülfe durch Darlehen, oder, wo es nöthig ist, durch einmalige Gaben zu gewähren. — Der Antragsteller motivirte seinen Antrag damit, daß es dringend nothwendig sei, den Betroffenen sofort zu helfen. Die drei letzten Kriege hätten den kleinen Handwerkern, welche zu den Fahnen einberufen worden, tiefe Wunden geschlagen. Es werde sich durch die Lokalbehörden, welche mit dem Staatsbeamten im Einvernehmen wirken müßten, leicht ermitteln lassen, wer ein Darlehen oder eine Unterstützung gebrauchte, um seinen zerstörten Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen. Präsident Delbrück erkannte die Nothwendigkeit einer derartigen Hülfe an, hielt es aber für unmöglich, daß das Reich als solches sich mit der Angelegenheit befassen könne; dieselbe müsse den einzelnen Regierungen überlassen werden. Es entspann sich darauf eine lange und lebhaft Debatt. Der Antrag wurde dann mit großer Majorität angenommen.

Fürst Bismarck war bei seinem letzten Frankfurter Besuch im Civilanzuge. Der Ober-Kellner im „Schwanen“, an den gelben Kragen der Kürassier-Interimsumiform gewöhnt, konnte es nicht lassen, seiner Verwunderung Ausdruck zu geben. „Beinahe hätten wir Durchlaucht nicht erkannt.“ „Da wäre es Ihnen wie den Franzosen ergangen“ — antwortete der Kanzler lachend — „die erkannten uns auch nicht eher, als bis wir die Uniform angelegt hatten.“

Es bestätigt sich, daß General v. Stoich, der um die Verpflegung unserer Truppen während des Krieges sich so große Verdienste erworben, sofort auf kaiserlichen Be-

fehl nach Frankreich gegangen ist, als sich die Klagen über die Truppen-Verpflegung in Frankreich mehrten.

Man nimmt in Berlin an, daß der Einzug der Truppen am 18. Juni, als am Jahrestage der Schlacht von Velle-Alliance, erfolgen wird. Nachher werde dann der Kaiser nach Ems reisen, um die voriges Jahr unterbrochene Badekur daselbst fortzusetzen.

Nach übereinstimmenden Berichten war die Kälte in der Frostinacht vom 17. auf den 18. Mai an der oberen Mosel, der Saar und im Luxemburgischen so groß, daß die stehenden Gewässer mit einer Eisbede überzogen wurden. Laub und Blüthen der Wallnusbäume, Bohnen, Frühkartoffeln, die Schößlinge der Holzschläge und viele junge Saaten sind erfroren, die Weinberge zum großen Theile ruiniert, selbst in den geschützten Lagen. (Köln. Z.)

In der unirten Diocese Chelm (Polen) wird jetzt auf Anordnung des neuen Diocesanwesers Popiel von allen Kanzeln gegen das päpstliche Infallibilitäts-Dogma gepredigt, das als Vorwand zu der beabsichtigten Losreißung dieser Diocese von Rom genommen ist. Die auf die Intentionen des Diocesanwesers eingehenden Geistlichen suchen den Beweis zu führen, daß der römische Papst der in seinem Hochmuth so weit gegangen ist, sich für einen Gott erklären zu lassen, nicht mehr als Oberhaupt der Kirche anerkannt werden könne, und daß die römische Kirche, die ihr sichtbares Oberhaupt als Gott anerkennt und verehrt, kein Recht mehr habe, sich für die wahre Kirche Christi auszugeben. (St. A.)

Ein gefangener Turco, den ein Stettiner Weinhändler in seine Dienste genommen, dankte dem Dienstherrn für die zahlreichen Wohlthaten, die er von ihm empfangen, dadurch, daß er am Tage vor dem Rücktransport sich heimlich in den Kellner schlich und aus einem Stückfaß Spiritus den Spund stieß. Das Faß war natürlich ausgelaufen. Zum Glück wurde diese Entdeckung noch im Laufe des Tages gemacht; wäre man am Abend mit Licht in den Keller gekommen, so hätte daraus ein entsetzlicher Brand entstehen können, da der Keller mit Spiritusfaßern gefüllt ist.

#### Württemberg.

§ Stuttgart. Als ein wichtiger Schritt darf es anerkannt werden, daß der Gewerbeverein sich entschlossen hat, das Lehrlingswesen unter seine besondere Obhut zu nehmen. Die Sache ist jetzt, nachdem die Zunftorganisation sich überlebt und gefallen ist, von doppelter Bedeutung. Der Gewerbeverein wird die sittliche und die technische Ausbildung der von auswärts hereingekommener und dem Vereine besonders empfohlener jungen Leute beaufsichtigen, so daß also die Eltern und Vormünder der jungen Leute, die zur gewerblichen Ausbildung nach der Haupt-Stadt gesendet werden, völlig beruhigt sein können.

Stuttgart, 25. Mai. Seine Königliche Majestät haben dem Vernehmen nach, um die Handlungen freiwilliger und aufopfernder Nächstenliebe zu ehren, in welchen



seit dem Ausbruch des Krieges Männer und Frauen wetteiferten, die Stiftung eines neuen Ordenskreuzes beschloßen, welches für besondere Verdienste auf dem Felde der freiwillig helfenden Liebe im Kriege oder Frieden an Männer, Frauen und Jungfrauen als Zeichen der Anerkennung und Erinnerung verliehen werden wird.

Da die beabsichtigte Einführung des Sommerfahrtenplans der würt. Staats-eisenbahn auf den 1. Juni d. J. auf Hindernisse gestoßen ist, so werden vom 1. Juni an bis zum Beginn des Sommerfahrplans neben den gegenwärtig bestehenden Zügen folgende weitere fahrplanmäßige Personenzüge ausgeführt:

**Auf der Enzbahn.**

a) Pforzheim—Wildbad.

Pforzheim	Abg.	6 Uhr 30 M.	Abds.
Brödingen	"	6 "	37 "
Birkenfeld	"	6 "	44 "
Neuenbürg	Anf.	6 "	55 "
	Abg.	6 "	59 "
Rothenbach	"	7 "	10 "
Höfen	"	7 "	18 "
Ealmbach	"	7 "	27 "
Wildbad	Anf.	7 "	35 "

b) Wildbad—Pforzheim.

Wildbad	Abg.	8 U.	M. Abds.
Ealmbach	"	8 "	7 "
Höfen	"	8 "	13 "
Rothenbach	"	8 "	19 "
Neuenbürg	Anf.	8 "	25 "
	Abg.	8 "	29 "
Birkenfeld	"	8 "	39 "
Brödingen	"	8 "	45 "
Pforzheim	Anf.	8 "	50 "

Neuenbürg, 27. Mai. Zur Ergänzung der Nachrichten über den Brand in Grundbach diene, daß schon heute ein Regierungskommissär (Hr. Regierungsrath Klumpp) eingetroffen ist, behufs Linderung der augenblicklichen Noth und Berathung der Abgebrannten. — Von dem hübschen Kirchlein, das erst vor einigen Jahren erbaut wurde, stehen nur die nackten, höchst wahrscheinlich dem Einsturz unterliegenden Mauern. Die zur Rettung dahin gebrachten Fahrnisse sind mitverbrannt, ein Gleiches war mit der in die Keller gebrachten Habe der Fall. Leider sind mehrere der Abgebrannten nicht versichert. — Von dem anfänglich vermisten Vieh müssen doch mehrere Stücke, die ihre geöffneten Stallungen wieder aufgesucht zu haben scheinen, zu Grunde gegangen sein. — Auch Staatspapiere, Papiergeld, Werthpapiere sind verbrannt und Silbergeld zerstört, dem Vernehmen nach zu mehreren Tausenden. — Einen Begriff von der intensiven Hitze mag sich machen, wer sieht, wie die hölzernen Grabkreuze des Kirchhofs, enternere Gartenzäune, Obstbäume u. verbrannt, angebrannt oder verkohlt sind. Einige Boden-Kranke machten besondere Sorge, sie wurden in Tücher gehüllt auf das Feld oder in den nahen Wald in Sicherheit gebracht. — Für Unterkunft der Obdachlosen wurde Seitens des Herrn Oberbeamten alsbald Fürsorge getroffen; soweit ihre Aufnahme im Nest des Orts nicht thunlich, wohnen sie bei Verwandten in demnächst benachbarten Orten. — Außer den 44 total abgebrannten Gebäuden sind 4 andere mehr

oder weniger beschädigt. — Im letzten Bericht sollte es heißen: „Der Zahl der Gebäude nach sind gegen  $\frac{2}{3}$  des Orts, der Familienzahl nach über  $\frac{2}{3}$  betroffen.“

**A u s l a n d.**

Versailles, 24. Mai, 3 Uhr Abds. Die Explosion, welche man bis Versailles hörte, rührte von dem Palais Luxemburg her, welches die Aufständischen theilweise in die Luft sprengten. Das Palais royal steht in Flammen. Dichter Rauch bedeckt Paris. Ein Aschenregen fällt beständig. Verbrannt seien Justizpalast, Polizeipräsektur. Der Kommandant des Valerien meldet: neue Feuersbrünste in Paris.

Versailles, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte Thiers u. A.: Ich komme nicht, Sie zu trösten; ich bin selbst untröstlich über das Unglück, welches das Land betroffen hat. Vor Allem lassen Sie mich Ihnen sagen, daß der Aufstand besiegt ist. Die dreifarbigte Fahne weht in dem größeren Theil von Paris. Die Aufständischen haben einen Akt des Vandalismus begangen, welcher zugleich ein Akt der Verzweiflung ist. Wir waren gestern Abend an der Oper und auf dem Montmartre angekommen, wir schloßen den Vendomeplatz ein, die Tuilerien, den Louvre, während auf dem linken Ufer General Cissey die meisten Punkte besetzt hatte. Die Generale wollten nicht in einer Stadt wie Paris Nachts operiren, auch strategische Gründe standen Dem entgegen. So konnte Niemand die Verruchten hindern, die Pläne, welche sie gefaßt hatten, auszuführen. Die Flammen erhoben sich über dem Finanzministerium, dem Palast des Staatsraths, dem Rechnungshof. Es war nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu thun. Die Verschanzungen waren mit Kanonen gespickt. Das Petroleum machte die Flammen unlöslich. Diesen Morgen thaten die Generale alles Mögliche; aber als sie den Vendomeplatz nahmen, waren die Tuilerien nur mehr ein Aischenhaufen. (Allgemeine Ausrufe des Entsetzens.)

Soissy, 26. Mai, Mittags. An der Barrière d'Italie ergaben sich 6000 Aufständische. Heute neue Feuersbrünste. London stellte ein Pompierskorps zur Verfügung, welches morgen in Paris eintrifft. Echo du Parlament schreibt: Auf Ansuchen des französischen Gesandten wurde das Antwerpener Pompierskorps nach Paris ab. Man hat über 18,000 Gefangene.

Ein Extrablatt des Schwäb. Merkurs schreibt: Soissy den 26. Mai Abends. Von der Garbedivision wird telegraphirt: Die Buttes Chaumont Nachmittags genommen. Die Aufständischen nur noch in Pére Lachaise und im 20. Arrondissement. Erzbischof und andere Geiseln noch nicht gefunden; man befürchtet, daß sie ermordet seien. Gegen 50,000 Leichen in Häusern und Kellern geschätzt, darunter viele Kinder und Frauen. Weiber wütheten auf das Schrecklichste. Fortwährend Hinrichtungen durch Erschießen, darunter viele Frauenzimmer. Ungeheuerste Zerstörungen in der Stadt, ein Viertel derselben vernichtet, große Wuth gegen Kommune und Napoleon. Der Schaden soll die Kriegskosten

weit übersteigen. Nach verbürgten Nachrichten Buttes Chaumont noch nicht genommen. Porte Flandre seit 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in den Händen der Versailler. Versailler Nachrichten fehlen.

Soissy, den 26. Mai Abends. Favre meldet: Binoy hat sich nach heftigem Kampfe des Plages Chateau d'Caux und des Bastillenplatzes bemächtigt. Seine Truppen stehen in Mazas und auf dem Lyoner Bahnhof. Er hofft heute Abend Herr des ganzen Quartiers zu sein. Es bleiben nur noch die Buttes Chaumont und Belleville zu nehmen, die bereits vom Montmatre mit schwerem Geschütz beschossen werden; hiezu muß nach eigener Beobachtung bemerkt werden, daß die Versailler heute Nachmittags erst bis zur großen Straße von Billete vorgeedrungen und in diesem Augenblicke ausgedehnte Feuersbrünste in der Richtung der Vorstädte bemerkbar sind.

Das Fr. J. meldet aus Brüssel, 24. Mai: Berichte von Reisenden aus Paris erzählen noch schrecklichere Einzelheiten, als sie Thiers in der Versailler Versammlung mittheilte. Thiers und der größte Theil der Abgeordneten brachen in Thränen aus, als die Kunde von den Missethaten der Aufständischen eintraf. Das Finanzministerium ist gänzlich niedergebrannt; man kann die Folgen dieses Verlustes noch nicht abschätzen. Es heißt, die Generale hätten den Fehler begangen, in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch eine Raft der Truppen anzuordnen, wodurch sie den Aufständischen Gelegenheit gaben, ihr Vernichtungswerk ungestört auszuführen. Die Times vergleicht den Brand von Paris dem Brande von Moskau.

Für die Moral der Revolutionshäupter ist bezeichnend, was der Ind. belge als zuverlässig aus Versailles mitgetheilt wird, nämlich, daß Cluseret sich vor 3 Wochen bei Thiers erbot, die Thore von Paris gegen 10 Mill. auszuliefern; dasselbe habe auch Dombrowski in der vorigen Woche angeboten.

Die Nachrichten aus Paris, welche die letzten Tage gebracht haben, sind grauerregend. Die „Kommune“ hatte geschworen, sich im Falle der Niederlage unter den Trümmern von Paris zu begraben und Wort gehalten. Jrgend ein klares Bild von dem gewinnen, was seit dem Einrücken der Versailler Truppen geschehen, ist noch nicht möglich. Aber es steht fest, daß die Kommunisten sich nur Schritt für Schritt zurückzogen und Alles vernichteten, was sie aufgeben mußten. Die Tuilerien, jenes gewaltige Schloß, in welchem Ludwig XIV. XV. und XVI. residirten, die Nationalversammlung und der Convent tagten, dann Ludwig XVIII., Karl X., Ludwig Philipp und Louis Napoleon ihren Sitz nahmen, sind nur noch ein Aischenhaufen; das Louvre in welchem die herrlichsten, größtentheils während der ersten napoleonischen Kriege dem ganzen Europa geraubten Kunstschätze gesammelt waren, ist fast ganz zerstört; doch soll ein Theil der Kunstschätze gerettet sein; das Hotel de Ville (Rathhaus) liegt in Trümmern, der Luxemburg-Palast, mit seinen Kunstschätzen lebender Meister, ist in die Luft gesprengt, der Justiz-Palast steht





in Flammen. Vernichtet sind auch das Palais Elysee, das Palais Bourbon (wo der gesetzgebende Körper tagte, das Palais Royal, das Palais der Ehrenlegion, des Staatsrathes, vernichtet ferner die Ministerien der Finanzen und der Marine, daneben eine Menge der schönsten Privatgebäude. Und das sind nur die ersten Nachrichten! Was wird noch folgen? Denn noch war der Kampf nicht beendet. Die Straßen mit Blut getränkt und mit Leichen bedeckt, der schönste Theil der Stadt in Flammen, über Paris eine Rauchwolke und ein Regen von Asche bis in die entferntesten Theile niederfallend — das ist das Bild von Paris in der Woche vor Pfingsten 1871! Die Insurgenten vertheidigten sich mit Bomben, die mit Petroleum gefüllt waren. Nur durch Petroleum war es ihnen auch möglich, jene Paläste, die aus Steinquadern und Eisen errichtet sind, zu zerstören. Die Opfer müssen zahllos sein.

**Miszellen.**

**Folgen der Strohwitwenschaft.**

Dumoreske von Thekla Grabowska.

(Fortsetzung.)

Die Badereise seiner Gattin hatte der Professor nämlich dazu benützt, sich einen längstgehegten Lieblingswunsch zu erfüllen und sich bei dem berühmten Opticus N. in Leipzig eine kostspielige physikalische Maschine zu bestellen, deren Ankauf seine Gattin stets energisch verhindert hatte, da er nach ihrer Meinung genug solcher überflüssigen und theuren Apparate habe. Der Professor hatte den Sohn zu seinem Vertrauten gemacht. Auch in dieser Angelegenheit trat die so schnelle Rückkehr der Gattin recht störend ein. Kaum war es nun zu vermeiden, daß sie davon erfuhr, und dem Professor war es gar nicht so recht wohl bei dem Gedanken.

Doch bald schlürfte er mit dem köstlichen 57er alle Sorgen hinunter und war mit einem Bekannten, dem pensionirten Rath Müller, der als alter Hagestolz kürzlich seine junge Wirthschafterin geheirathet hatte, in lebhaftem Gespräch. Beide verließen nach ein paar Stunden in ziemlich heiterer Stimmung das Local, ohne zu bemerken, daß sie ihre blauen, neuen Ueberzieher verwechselt hatten, was eben sehr leicht geschehen konnte, da beide Röcke an Stoff, Façon und Farbe ganz gleich waren. Vier Wochen vorher erst hatte der Rath Müller diesen Rock an dem Professor bewundert und in Folge dessen sich einen ganz gleichen anfertigen lassen.

Noch lange vor der bestimmten Zeit fand sich der Professor auf dem Bahnhofe ein und wartete geduldig auf die Ankunft des verspäteten Zuges. Endlich kam er. Aus einem Waggon stieg schwerfällig eine corpulente und auffallend gekleidete Dame, auf welche der Professor, einen tiefen Seufzer unterdrückend, schnell zuging.

„Warum hilfst Du mir nicht aus dem Wagen“, sagte statt aller Begrüßung är-

gerlich die Professorin, welche bereits auf dem Perron stand, ehe sich ihr Gatte, durch den Andrang verhindert, hatte nähern können.

„Ich sah dich nicht eher“, entschuldigte sich dieser.

„Ja wohl, Du wirst gewiß nach Andern gesehen haben; das kenne ich. Und wie siehst Du wieder aus! das Halstuch schief und den Henkel über dem Rockragen herausguckend und nicht einmal Handschuhe an.“

Der Professor hatte bei der Aufzählung seiner Toilettensverfäße schnell nach jedem einzelnen genannten derangirten Theil gegriffen, während die Gattin in den Wagen hineinlangte und eine Menge Schachteln und Schächtelchen, Taschen, Schirme, Tücher Blumensträuße und dergl. an das Gaslicht des Perrons brachte und dem Gatten aufbürdete, so daß dieser wie ein wandelnder Kleiderstock aussah. Zum Glück war es bis zur Droschke nicht weit, in die nun der Herr Professor zwischen all den Reiseutensilien förmlich eingekästelt wurde, während sich die Gattin den besten Platz nahm. Unterwegs hatte er ein scharfes Verhör über seine Lebensweise während ihrer Abwesenheit zu bestehen, welches, zu Hause angelangt, fortgesetzt wurde.

Am andern Morgen, während ihr Gatte noch schlief, entleerte nach alter Gewohnheit die Professorin dessen Taschen, um die Kleider zum Ausstäuben Augusten zu übergeben. Da, im Ueberzieher, was war das? die Frau Professorin traute ihren Augen nicht. Ein Billet, die Schrift klein, kriechlich, fehlerhaft, also von Frauenhand. Man kann sich den Jörn der tiefbeleidigten Frau denken, als sie Folgendes las:

„Grausamer! Immer vergebens läßt Du mich warten, schon dreimal bin ich bei Krolls gewesen, ohne Dich zu sehen, Du warest sonst ganz anders. Du hast mich geschrieben, Du willst heute Abend an den bewußten Ort kommen, wo wir uns immer getroffen haben, es wäre das letzte Mal, daß Du kämest, weil Du wegen Deiner Frau alle Verbindung mit mich aufheben müßtest. Hast Du vergessen, daß Du mir früher ew'ge Liebe geschworen hast? Ich erwarte Dir heute Abend ganz bestimmt; wir wollen wieder einmal recht verjüht zusammen sein, wie wir es früher so oft gewesen sind.“

Deine verlassene Gertrud.

Die Frau Professorin knirschte mit den Zähnen und ging so schnell, als es ihre Corpulenz erlaubte, im Zimmer hin und her. Dann warf sie sich erschöpft auf den Sessel und trodnete sich den Schweiß von der Stirn.

„Ich Unglückliche!“ rief sie höhrend ein über das andere Mal aus. Ich ahnte es wohl, daß etwas Aehnliches hinter meinem Rücken vorging. Der Schändliche mich so zu hintergehen!

Mit einem kräftigen Händedruck, der nichts Gutes verkündete, riß sie die Thür zum Schlafgemach auf, in welchem der Herr Professor noch behaglich im Bette lag und von dem ausgezeichneten 57er und der neuen Notationsmaschine träumte. Er-

schröden fuhr er in die Höhe, starrte seine Gemahlin einen Augenblick verwirrt an und schloß schnell die Augen. Aber die Ruhe sollte ihm nicht lange bleiben.

(Fortsetzung.)

(Ein Geschenk aus Tabak für den Kaiser). Der Hamburger Tabakshändler Peter Hinge hat ein halbes Jahr lang an einer in seiner Art gewiß seltenen Darstellung als Geschenk für den Kaiser gearbeitet, und ist zwar dies eine genaue Nachahmung des Schlosses Babelsberg, aus Tabakblättern, Cigarren und Stengeln hergestellt. Das Geschenk, welches in diesen Tagen nach Berlin abgeht, ist eine Miniaturarbeit nicht zu nennen, denn es mißt in seiner Höhe beinahe 5 Fuß und hat eine Breite von ca. 8 Fuß. Die Arbeit ist eine ungemein sorgfältige und dem Original bis in die kleinsten Details nachgeahmt. (Pf. B.)

**Notizen aus dem Eisenbahnverkehr.**

**Ermäßigte Fahrpreise für Kinder.**

Kleine Kinder, die noch getragen werden müssen und auf dem Platz ihrer Angehörigen ihre Stelle mitfinden, werden unentgeltlich, Kinder unter 10 Jahren zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen befördert.

- Es ist zu lösen für
- 2 Kinder — 1 Billet derselben Classe,
- 1 Kind in I. Cl. — 1 Billet II. Cl.,
- 1 Kind in II. Cl. — 1 Billet III. Cl.,
- 1 Kind mit 1 Erwachsenen in II. Cl. — 1 Billet I. Cl.,
- 1 Kind mit 1 Erwachsenen in III. Cl. — 1 Billet II. Cl.

Ein einzelnes Kind unter 10 Jahren, welches ohne Begleitung eines Erwachsenen in III. Cl., oder das bei Zügen, in welchen keine Wagen III. mitlaufen, in II. Classe fährt, genießt keine Preisermäßigung.

Bei Zweifeln über das Alter der Kinder entscheidet der anwesende oberste Bahnbeamte.

In Familien können z. B. für 2 Kinder bis zu 10 Jahren zusammen 1 Billet III. Cl. gelöst werden.

Ein Irrthum dagegen ist es, als ob Kinder bis zu 7 Jahren frei wären; nach dem Reglement sind Kinder nur bis zu 2 Jahren frei.

Zweckmäßig ist es daher, vor dem Lösen der Billete den Kassier zu benachrichtigen, ob und wie viele Kinder mitreisen, da z. B. auf der Enzthalbahn keine halben Billete ausgegeben werden.

**Personen-Tarif der Enzthal-Eisenbahn.**

Von Neuenbürg nach	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
fr.	fr.	fr.	
Wildbad . . . . .	31	21	14
Calmbach . . . . .	24	16	11
Höfen . . . . .	17	11	8
Rothenbach . . . . .	12	6	4
Birkenfeld . . . . .	13	9	6
Brötzingen . . . . .	18	12	8
Pforzheim . . . . .	26	17	12

**Frankfurter Course vom 25. Mai.**

**Geldsorten.**

Preussische Kassenscheine	1 fl. 45	— 45 $\frac{1}{2}$ fr.
Friedrichsdor . . . . .	9 fl. 58	— 59 fr.
Pistolen . . . . .	9 fl. 43	— 45 fr.
Dukaten . . . . .	5 fl. 36	— 38 fr.
20-Frankenstücke . . . . .	9 fl. 26	— 27 fr.
Englische Sovereigns . . . . .	11 fl. 55	— 57 fr.
Ruß. Imperiales . . . . .	9 fl. 45	— 46 fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 27	— 28 fr.

